

SA-Führertagung

Friedrichroda, 21. Januar.

Friedrichroda steht während des Wochenendes im Zeichen der SA-Führertagung. Tannengrün, Halbkreuzwimpel und Fahnen gaben den Straßen ein festliches Gepräge. Annähernd 200 Teilnehmer sind anwesend, darunter die bekanntesten SA- und SS-Führer. Stabschef Röhm traf in Begleitung des Obersten SS-Führers Himmler sowie zahlreicher Ortsgruppen- und Gruppenführer ein. Er begrüßte bei einer Abendveranstaltung die Gäste und erklärte u. a., es sei sein Bestreben, den Tagungsteilnehmern die Schönheit der deutschen Heimat zu erschließen. Die Männer der SA, SS und des Stahlhelm sollten den Abend benutzen, sich gegenseitig kennenzulernen, damit dadurch die Tagungsarbeit, die lebenswichtigen Fragen der SA dienen soll, gefördert werde.

Im Namen des Thüringer Landes dankte Reichstathalter Saukel dafür, daß man seiner Einladung Folge geleistet habe. Schon vor zehn Jahren sei Thüringen in zähem und hartem Kampfe dem Bolschewismus abgetrotzt worden. Auch heute strebe die Thüringer Bevölkerung im gefunden revolutionären Sinn den Zielen der Bewegung Adolf Hitlers nach.

Ansprache des Stabschef Röhm.

Friedrichroda, 22. Januar.

Im Mittelpunkt der SA-Führertagung in Friedrichroda stand eine grundsätzliche Rede des Stabschefs Röhm. Er erklärte dabei u. a.:

Dem Jahr des Sieges folge das Jahr der Bewährung. Die nationalsozialistische Revolution stelle uns über das bisher Erreichte hinaus noch große und wichtige Aufgaben, durch deren Erfüllung die deutsche Erhebung ihre Krönung erfahren müsse. Vor der Gefahr des Stagnierens und des geistigen Verfalls bewahre die Nation der Schwung der SA als der Garant der Revolution.

„Wir sind kein bürgerlicher Klub, sondern eine Vereinigung entschlossener politischer Kämpfer. In der SA wird und muß diese revolutionäre Linie im Geiste der rückliegenden Zeit eingehalten werden. Ich will keine Kämmer führen, die den Spiegeln gefallen, sondern Revolutionäre, die ihr Vaterland vorwärts reißen.“

Das neue Deutschland müsse, so fuhr der Stabschef fort, immer geistig jung bleiben und dürfe nie ein bürokratischer Staat werden. Wenn Träumer und reaktionäre politische Einreden das nicht begreifen wollten, so würden sie durch die SA darüber einseitig belehrt werden. Der Stabschef betonte weiter, daß der deutsche Aufbau die ganze straffe Zusammenfassung aller Kräfte erfordere, die gewillt seien, bedingungslos für die Nation einzutreten unter einer Führung, einem Willen, einem Ziel.

Es werde künftig keine selbständig nebeneinander stehenden Kolonnen mehr geben, sondern nur die vollkommene Einheit aller politischen Soldaten der Nation, die — gleich in ihren Pflichten und darum auch gleich in ihren Rechten — befehlet seien von eiserner Energie, von vorwärtsstürmendem revolutionären Schwung und von glühender Vaterlandsliebe. Aufeinander eingeschworen, vom obersten SA-Führer bis zum letzten SA-Mann seien die braunen Bataillone die revolutionären Willensträger des nationalsozialistischen Staates, die das Vertrauen des Führers mit unbedingter, hingebungsvoller Treue erwiderten.

Der Stabschef schloß seine eindrucksvolle Rede mit dem Appell, die verammelten SA-Führer, diesen Geist der Volkspassionshaft, den der Führer gepredigt habe, auch künftig die Grundlagen der Erziehungsarbeit der SA sein zu lassen.

Eingliederung der Evangelischen Jugend

Berlin, 22. Januar.

Auf Anregung des Reichsministers des Innern Dr. Frick fanden zwischen den beteiligten Stellen Beratungen über die Durchführung der Eingliederung der evangelischen Jugend in die SA statt. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, um die von allen Seiten ersehnte Einigung der deutschen Jugend beschleunigt herbeizuführen.

Wfalz-Ausstellung

Eröffnungsrede des Reichsinnenministers Dr. Frick

Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnete die Berliner Wfalz-Ausstellung mit einer Ansprache, in der er ausführte:

Die Ausstellung, der wir heute die Weihe geben, führt uns in das vom wechsellöblichen Schicksal der Jahrhunderte umbrantete Gebiet der Wfalz, das seit der Frühzeit des Mittelalters Schauplatz bedeutungsvoller geschichtlicher Begebenheiten gewesen ist. Die Wfalz, die zu den Kernlanden des Deutschen Reiches gehört, sah die Blanzzeit der deutschen Geschichte des Mittelalters.

Das Land, das wir heute Wfalz nennen, ist ein Ergebnis willkürlicher Territoriumsänderung des Wiener Kongresses. Er gab das Gebiet als Erbschaft der alten Kurpfalz an Bayern, dessen Königsgeschlecht aus dem alten Wfalzrafen-geschlecht hervorging.

Von jeher ist die Wfalz Grenzland gewesen. Das bedeutet, daß ihr am Rande der Nachbarn kein Glend an Krieg und Zerstörung, an Verwüstung und Drangsal erspart geblieben ist. Der dreißigjährige Krieg machte fast die ganze Wfalz zu einer Wüste; viele Dörfer waren buchstäblich ausgestorben. Das größte Leid wurde aber im Schreckensjahre 1689 über das Land gebracht, als der Sonnenkönig Ludwig XIV. den Befehl gab, die Wfalz niederzubrennen und den Einwohnern nichts zu lassen als die Augen zum Weinen. Im Spanischen Erbfolgekrieg sank die Kaiserstaatskurpfalz in Trümmer, und als nach der französischen Revolution das neue Evangelium: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ausgerufen wurde, lohten wieder die Flammen der Kriegsfackel zum Himmel empor.

Aber trotz allen Ungemachs hat sich der Wfäler immer wieder erhoben, auf seine Arbeit und Gott vertraut und wieder von vorn angefangen.

In keiner Zeit ist der Wfäler irre geworden an der Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande, obwohl es an Lotungen und Verlockungen nicht gefehlt hat. Einig ist das Wfäler Volk in seiner deutschen Heimatliebe. Auf dem Hambacher Schloß in der Wfalz kam 1832 zum ersten Male der Wille zur großdeutschen Einheit zum Ausdruck. Die deutsche Treue des Wfälers hat sich in der Nachkriegszeit, in den Jahren der Rheinlandbesetzung und den Tagen des schuchwürdigen Separatismus immer aufs neue bewährt, und der Nationalsozialismus unseres Führers Adolf Hitler hat in den Landen der Wfalz frühzeitig begeisterte und zahlreiche Anhänger gefunden.

Durch das Friedensbittat von Versailles ist die Wfalz wiederum Grenzland geworden, Elsaß-Lothringen, mit der Wfalz in vielen Zweigen des geistigen und wirtschaftlichen Lebens eng verbunden, schied aus dem Reichsgebiet aus, und das Saargebiet und mit ihm die Saarpfalz, wurden auf 15 Jahre der Verwaltung einer vom Völkerverbund eingeleiteten Regierungskommission unterstellt. Unseren Brüdern und Schwestern an der Saar entbielten wir auch heute die herzlichsten Grüße und Wünsche. Wir wissen, wie sie nur von dem einen Gedanken befehlet sind, bald Zeugnis für ihre deutsche Heimat ablegen zu dürfen; wie wissen, wie sie alle die eine Sehnsucht beherrscht: Heim zum Reich! Wir aber rufen ihnen zu: Harret noch aus! Euer Kampf ist unser Kampf; euer Los ist unser Los! Die Hande, die Blut und deutscher Heimatboden geknüpft haben, sind unerschütterlich.

Neben Reichsinnenminister Dr. Frick waren anwesend Vizelandesrat von Bapen, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatssekretär Dr. Weizner, der bayerische Ministerpräsident Dr. Siebert, der bayerische Geandte Sperr, Gauleiter Bürdel und der Berliner Oberbürgermeister Schum. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste durch den Gauleiter der Rheinpfalz, Bürdel, hielt der bayerische Ministerpräsident Siebert eine Ansprache.

Abriistungskonferenz weiter vertagt

Vorläufig kein Zusammentritt der Ausschüsse.

Genf, 21. Januar.

Ueber die Sitzung des Kleinen Abriistungspräsidiums ist ein Bericht veröffentlicht worden, der besagt, daß die Genfer Abriistungsausschüsse vorläufig nicht zusammentreten werden. Es ist beschlossen worden, daß in Anbetracht der bestehenden Meinungsverschiedenheiten über wichtige Fragen auf diplomatischem Wege durch die verschiedenen Staaten Anstrengungen unternommen werden sollen, um die Meinungsverschiedenheiten zu vermindern.

Das Datum für die Wiederaufnahme der Sitzungen der Abriistungskonferenz soll vom Kleinen Abriistungspräsidium festgelegt werden. Das Kleine Präsidium ist der Auffassung, daß angesichts der Fortschritte, die ihm mitgeteilt worden sind, es nicht empfehlenswert sei, die Aktion durch eine sofortige Wiederaufnahme der Konferenzarbeiten zu unterbrechen. Die beteiligten Regierungen sollen eingeladen werden, den Präsidenten der Abriistungskonferenz bis zum 10. Februar über die Lage auf dem laufenden zu halten, damit das Kleine Abriistungspräsidium am 13. Februar zusammentreten kann, um die Einberufung des Abriistungsbüros entweder sofort festzusetzen oder die Frage einer Vertagung ins Auge zu fassen, oder um die Vorbereitung der Tagesordnung des Hauptauschusses zu ermöglichen.

Deutschlands Antwort wird geprüft

Während Sir John Simon die Antwort Deutschlands auf die englische Denkschrift in London prüft, hat sich Frankreichs Außenminister Paul-Boncour in Genf mit der deutschen Antwort auf das Aide-memoire beschäftigt. Der Außenminister enthielt sich jedoch jeder Äußerung, wie überhaupt irgendeine Verlautbarung nicht vor der Beratung des französischen Ministerrats über die Antwort zu erwarten sein dürfte.

Genfer Zwist

Sir John Simon nach London zurückgekehrt.

London, 21. Januar.

Außenminister Sir John Simon ist von Genf wieder in London eingetroffen. Von Paris aus benutzte der Minister ein Flugzeug. Sir John Simon begab sich sogleich nach Downing Street, wo er eine Unterredung mit dem Premierminister hatte.

Ueber die Gründe für die überraschende Abreise des englischen Außenministers Sir John Simon nach London werden verschiedene Vermutungen geäußert. Von englischer Seite wird betont, daß die Abreise von vornherein vorgesehen gewesen sei. Allerdings habe Sir John Simon geglaubt, bis dahin die Klärung in der Saarfrage erreicht zu haben.

In französisch orientierten Kreisen läßt man durchblicken, daß der englische Außenminister etwas verärgert abgereist sei, weil er weder in der Saarfrage noch in der Abriistungfrage seinen Standpunkt habe durchsetzen können.

Paul-Boncour habe sich nicht darauf eingelassen, sich einfach mit der Ernennung des Organisationskomitees für die Saarabstimmung zu begnügen, sondern habe — entgegen den Wünschen Simons — in der geheimen Sitzung durchgesetzt, daß dem Bericht des italienischen Berichterstatters eine Erklärung und Willensmeinung des Rates beigelegt werden solle, die sich mittelbar gegen die Propaganda und die sonstige Tätigkeit der Nationalsozialisten im Saargebiet richten würde.

Saarkompromiß in Genf

Dreier-Ausschuß zur Vorbereitung der Abstimmung.

Genf, 22. Januar.

Der Völkerverbund genehmigte in der letzten Sitzung der Januaragung einen als Kompromiß zwischen der französischen und englisch-italienischen Auffassung zustande gekommenen Bericht zur Saarfrage, in dem folgende Erklärung des Rates enthalten ist:

„Der Völkerverbund billigt die Schlussfolgerung des Berichtes. Er drückt seinen Willen aus, alle Pflichten zu erfüllen, die ihm im Hinblick auf die Vorbereitung

der Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 obliegen mit dem Ziele, die freie, geheime und ehrliche Abstimmung zu sichern. Er fordert besonders seinen Ausschuß auf, im Hinblick auf den Bericht, den der Ausschuß ihm vorlegen soll,

- die Maßnahmen zu prüfen, durch die unter Anwendung aller geeigneten Mittel die Ordnungsmäßigkeit des Wahlganges gesichert werden kann;
- das Studium solcher Mittel ganz besonders in Betracht zu ziehen, durch die die Bevölkerung vor jedem Druck und vor der Ausführung jeder Drohung geschützt werden, die die Ehrlichkeit der Abstimmung beeinflussen könnten;
- Anregungen zu prüfen, die ihm die Regierungskommission des Saargebietes unterbreiten könnte, soweit sie die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen.

Der Rat beschließt, die 20 000 Schweizer Franken für die ersten Ausgaben, die durch Befragung von Sachverständigen entstehen könnten, zur Verfügung zu stellen.

In dem von Aloisi verlesenen Bericht selbst werden zunächst die Bestimmungen des Versailler Vertrages wörtlich zitiert, die die Bedingungen der Saarabstimmung enthalten.

Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die dem Rat durch diese Bestimmungen zugefallen sei.

Die Abstimmung müsse im Einklang mit dem zitierten Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden.

Es wird also vermieden, irgendein bestimmtes Datum anzugeben oder auch nur heroorzugeben, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig sei, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

Nach Verlesen des Berichtes schlug Aloisi das argentinische Ratsmitglied Cantilo und das spanische Ratsmitglied Madariaga als die beiden anderen Mitglieder des Dreier-Ausschusses vor.

Der französische Außenminister Paul-Boncour ließ es sich nicht nehmen, daraufhin den Ratsbericht vom französischen Standpunkt aus zu erläutern und auf die Punkte besonders hinzuweisen, auf die Frankreich Wert legt. Die Abstimmung würde illusorisch sein, wenn zu dieser Zeit die Ordnung nicht aufrechterhalten werden könnte. Nach Paul-Boncour sprach noch der Vertreter Englands Eden, und der tschechische Außenminister Benesch.

Dann wurde der Bericht angenommen und die Benennung der Mitglieder des Vorbereitungsausschusses gebilligt.

Der Dreier-Ausschuß für die Saarfrage trat noch am Abend unter Vorsitz des italienischen Ratsvertreters Aloisi zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen.

Die Hauptstadt von Nepal zerstört?

Das verheerende Erdbeben in Indien hat, wie man jetzt befürchtet, auch die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Nepal, Katmandu, zum großen Teil dem Erdboden gleichgemacht. Nachdem die Stadt fünf Tage lang vollkommen von der Umwelt abgeschnitten war, läßt sich erst eine aus dem Jagdlager des Maharadscha von Nepal eingelaufene Meldung auf große Verwüstungen und Menschenverluste schließen. Die indische Regierung ist bemüht, die Verbindung mit Katmandu wiederherzustellen und der Stadt Hilfe zu senden. Da man jetzt glaubt, daß die dichtbesiedelten Täler von Nepal sogar das Zentrum der Erdstöße waren, wird nach Wiederherstellung der Verbindungen mit weiteren Nachrichten über große Menschenverluste gerechnet.

Kleiner Weltspiegel

Nach amtlicher Mitteilung beträgt der Fehlbetrag im polnischen Haushalt in den neun Monaten des Rechnungsjahres 1933/34 192,7 Millionen Zloty. Das ist um etwa 40 Millionen mehr als im vorangegangenen Jahre.

Der belgische Ministerrat hat beschlossen, eine Gesehensnortlage einzubringen, durch die alle politischen Vorträge im staatlichen Rundfunk verboten werden sollen.

Auf der chinesischen Ostbahn wurde bei Chhandongdi durch Dynamitpatronen ein japanischer Panzerzug zur Entgleisung gebracht. Zahlreiche Soldaten sind getötet worden.

Allerlei Neuigkeiten

Aller-Ohre-Verband durch Reichsgesetz gebildet. Um in Verbindung mit dem Bau des Mittelaltkanals die Durchführung landeskultureller Verbesserungen in den Grenzgebieten der Freistaaten Preußen und Braunschweig zu erleichtern, hat die Reichsregierung ein Gesetz über die Bildung des Aller-Ohre-Verbandes beschlossen, das durch Verkündung im Reichsgesetzbuch in Kraft getreten ist.

Opfer des Lawinenunglücks im Allgäu geborgen. Es ist gelungen, die Leiche des Oberschützen Alexander Butsch vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 14 in Konstanz, der beim Lawinenunglück im Rebellhorngebiet verschüttet wurde, zu bergen. Die Leiche wurde im unteren Teil der Lawine durch Sondierstangen gefunden. Man hofft, daß auch der zweite verschüttete Reichswehrsoldat bald gefunden werden wird, da die beiden bei dem Niedergang der Lawine nahe beilammen waren.

Doppelt verheiratet. Der bei einer inzwischen eingegangenen Dresdener illustrierten Zeitschrift als Zeichner ange stellt gewesene Friedrich Beder, ein Ungar, war vor einiger Zeit nach Ungarn zurückgekehrt; er hatte seine Frau die er verlassen hatte, aufgefunden, mit ihrem dreijährigen Sohn wieder zu ihm zurückzuführen. Am Freitag erschien nun in seiner Wohnung eine Frau aus Deutschland mit einem 1½-jährigen Kind. Beder fiel, als er ihrer ansichtig wurde, lautlos zu Boden. Er hatte eine Gehirnblutung erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dort liegt er schwer krank darnieder. Die Frau erzählte, daß ihr Familienname Maria Kupfer sei. Daß sie in Dresden bei demselben Unternehmen angestellt gewesen sei wie Beder und daß Beder, der sich als ledig ausgegeben hatte, sie am 4. April 1931 in Dresden geheiratet habe. Der Mann habe bald seine Stellung verloren. Er sei nach Berlin gegangen und dann